

Was ich noch zu sagen hätte ...

«Witwenschüttler»

Der Prozess gegen den nun frei gesprochenen ehemaligen Wettermoderator Jörg Kachelmann war eine Medienposse übelster Sorte. Vorverurteilungen und Verletzungen der Privatsphäre aller Beteiligten waren an der Tagesordnung. Zum Einsatz kamen, wie der «Tages-Anzeiger» berichtet, auch so genannte «Witwenschüttler». Das sind JournalistInnen, die im Auftrag von Boulevardmedien Hinterbliebene von Verbrechens- oder Katastrophenopfern besuchen, um private Fotos und möglichst intime «Internas» zu ergattern. Ich höre schon die moralindurchsetzten Aufschreie von Menschen, die sich entsetzen über das unsäglich Journalistenpack, welches sich für Derartiges einspannen lässt. Doch solche Anschuldigungen sind umgekehrt an deren «AbsenderIn-



nen» zurück zu geben. Tatsache ist: Es gibt kaum etwas, was derart akribisch verfolgt wird wie die Leserzahlen von Boulevardmedien. Auf deren Redaktionen weiss man sehr genau, welche Geschichten und Bilder Leserzahlen generieren und welche nicht. Die «Witwenschüttler» beschaffen genau jenen Stoff, der von Leserinnen und Lesern verlangt wird. Wer also auf die «Witwenschüttler» eindrischt, der schlägt den Sack anstatt des Esels. Trotzdem schätze ich mich glücklich, dass ich meine Brötchen mit einer anders gelagerten Sorte von Journalismus verdienen darf. Wie ein Hardcoreboulevard-Journalist in seinem Beruf Befriedigung finden kann, ist mir nämlich genauso schleierhaft wie Ihnen, geschätzte Lesende!

Fredy Kradolfer